

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgealtene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigealtene Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringertlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. Main.

Nr. 100.

Samstag, den 27. August 1910.

14. Jahrgang.

Die Feier des „verlobten Tages“

betreffend, bitte ich folgendes zu beachten:

1. Zur hl. Beicht ist reichlich Gelegenheit gegeben:
Sonntag nachm. von 3—7 Uhr und von 1/8 bis
nach 10 Uhr.

Man möge sich an die einzelnen Beichtstühle gut
verteilen, damit alle Beichtväter stets beschäftigt sind
und so möglichst viele Leute gehört werden können;
namentlich wird gebeten, stets in genügender Anzahl
nach vorn zu gehen, wo hinter dem Hochaltar und
den Nebentüren und in der Sakristei vier geistl.
Herren Beicht hören. Die Wartenden müssen durch-
aus aus der unmittelbaren Nähe der Beichtstühle
fernbleiben.

Am Sonntag Nachmittag wird auch in der Kapelle
des Schwesternhauses Beicht gehört, aber nur für
Frauen und nur bis 7 Uhr. In der Frühe des „ver-
lobten Tages“ ist mindestens an dem hintersten
Beichtstuhl auf jeder Seite, von 5 1/2 Uhr ab, Beicht-
gelegenheit. Wie schon bekannt, haben alle Beicht-
väter hier für diese 3 Tage (Samstag, Sonntag und
Montag) die Vollmacht, auch von den Bischöf-
l. Reservatfällen loszusprechen, sowie die Vollmacht, Ge-
lübde umzuändern.

Zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses, der
auch den armen Seelen zugewendet werden kann,
ist außer dem Empfang der hl. Sakramente notwendig,
daß man am „verlobten Tage“ nach Meinung des
hl. Vaters 5 Vater unser in hiesiger Kirche betet.
Den vollkommenen Ablass können selbstverständlich
auch jene fremden Gäste gewinnen, welche die hl.
Kommunion Tags zu vor in ihrem Wohnorte empfangen
haben.

2. Heilige Messen sind (am Hochaltar) um 1/6, 1/7
und 1/8 Uhr, und wird von halb sechs Uhr an, aber
auch in den zwei folgenden hl. Messen, die hl. Kommunion
ausgeteilt. Zur Vermeidung allzu großen Gedränges
ist es wünschenswert, daß nicht Alle in der ersten hl.
Messe die hl. Kommunion empfangen, sondern teilweise
später. Aus gleichem Grunde wird dringend ersucht,
buntweise zur Kommunionbank heranzutreten.

3. Die Frühmesse ist um 1/8 Uhr und sollen die
Schulkinder der vier untersten Jahrgänge diese hl.
Messe besuchen. Dieselben dürfen des Raumangeles
wegen nicht ins Hochamt kommen. Auch dürfen sie sich
während desselben nicht in der Nähe der Kirche herum-
treiben. Sie sollen sich vielmehr möglichst ruhig in die
Nähe des Rathhäuser Hofes begeben, woselbst sie von
den Herrn Lehrern aufgestellt werden, die weißgeklei-
deten zu je 4 in der Mitte der Straße, die anderen
rechts und links.

4. Das Hochamt beginnt 1/4 vor 9 Uhr und wird
von 8 1/2 Uhr an dazu zusammengeläutet. Im Hochamt,
sowie in der Vesper ist auf der südlichen oberen Empore
Platz frei zu lassen für den Kirchenchor. In die zwei
Bänke vorn im Chore der Kirche dürfen außer den
Herrn Lehrern nur Gemeinde- und Kirchenvorsteher
ihren Platz nehmen, damit auch für die fremden Herrn
Geistlichen noch einiger Platz bleibt.

Der Quergang im Schiffe der Kirche ist bis zur Predigt
ebenfalls frei zu lassen, und wird dringend gebeten,
daß Alle, welche die Bänke schon besetzt finden, doch
sofort ungeheizen, die Gänge hinauf gehen und nament-
lich den mittleren Gang ausfüllen mögen bis zur Kom-
munionbank. Es könnten sonst Hunderte von Leuten
nicht mehr in die Kirche hereinkommen. Während des
Hochamtes muß auf dem ganzen Platze rings um die
Kirche peinliche Stille herrschen. Nach dem Hochamte
beginnt sofort

5. die Prozession

in nachstehender Ordnung:

Fahne	Kreuz	Fahne
Schulkinder		Schulkinder
Jungfrauen	Marienverein	Jungfrauen
Jünglinge	Musikkapelle	Jünglinge
	Jünglingsverein	
	Arbeiterverein	
	Leberverein	
Männer	Fahne Kreuz Fahne	Männer
	Weißgekleidete Kinder	
	Laternen	
	Schellen	
	Geistlichkeit	



Willkommen seid uns am
Verlobten Tag
Ihr Flörsheims Töchter und
Söhne,
Ihr kommt einem Zug Eures
Herzens nach,
Das schlägt für das Edle,
das Schöne.

In Treuen gedenkt Ihr der
Alten Wort,
Das sie in Bedrängnis ge-
geben,
Und das nun in Flörsheim
immerfort
Zum frommen Gedenken soll leben.

Nachdem einst gar schwer des Allmächtigen Hand
Auf Flörsheim Kindern gelegen,
Als damals die Pest durcheilte das Land,
Der Menschen gar viel ihr erlegen.

So lang hier von Flörsheim sich nur noch ein Stein,
Ein Herz in der Brust noch findet,
So lange soll's auch zum Gedenken sein,
Das gleich Efeu um die Herzen sich windet.

Daß nie mehr ein Unglück, wie einstens es war,
Möge unsre Mauern durchrasen,
Drauf beten zu Gott und seiner Heiligen Schar
Wir heute in Kirche und Straßen.

Drum seid mir gegrüßt am Verlobten Tag
Ihr Flörsheims Töchter und Söhne,
Und drückt Euch dann wieder des Alltags Plag,
Dann denkt der Heimat, der Schönen!

Männer	Ministranten mit Rauchfaß	Männer
	Sanctissimum	
	Vorsteher mit brennenden Kerzen	
	Obere Knabenschule	
Frauen	Musikkapelle	Frauen

Damit die Prozession sich leichter entfalten und schön
und erbaulich ausgeführt werden könne, ist bei so gro-
ßer Beteiligung durchaus folgendes zu beachten:

Es sollen nach dem Hochamte nicht Alle gleichzeitig
zur Kirche hinausdrängen, um draußen nur den Durch-
gang zu versperren. Der Platz zwischen dem Turme
und der großen Treppe muß unbedingt ganz frei blei-
ben, und ebenso die Kirchgasse. Die Draußenstehenden
mögen sich dann, falls sie an der Prozession teilnehmen
wollen, doch selber, ungeheizen, und jeder an der rich-
tigen Stelle, einreihen. Die Mitglieder des Jünglings-
Arbeiter- und Lebervereins sollen sofort nach Beendigung
des Hochamtes auf dem Spielplatz an der Schule sich
sammeln und zur Prozession aufstellen in Reihen zu je
4 Mann.

Zu kleine Kinder, die nicht schnell genug voranschreiten
können, sodasß Lücken entstehen, sollen von den Erwachse-
nen nicht mitgeführt werden.

Frauen dürfen nicht schon unter den Jungfrauen gehen,
sondern alle nach den Männern. Dieselben sollen aber
nicht truppweise gehen, sondern in den zwei äußeren
Reihen bleiben.

Es ist durchaus unschädlich und verboten, daß Mäd-
chen oder Frauen im Werktagskleide und mit Kindern
auf dem Arme gaffend und schwägend dicht hinter der
Prozession herlaufen.

Damit das Allerheiligste möglichst in der Mitte
der Männer bleiben könne, sollen die äußeren Reihen
an den Altären solange vorbeisreiten, bis der Bal-
dachin mit dem Allerheiligsten am Altare ange-
kommen ist.

In der Nähe der Altäre dürfen keine Störungen
durch kleine Kinder vorkommen.

Musik und Gesang. Unmittelbar nach dem jedes-
maligen Segen fängt die Musik zu spielen an, und
wird dann die 1. Strophe des betr. Liedes gesungen.
Es ist wünschenswert, daß alle ihr Gesangbuch mit-
bringen und sich am Gesange beteiligen. Die Vieder
sind für die ganze Prozession dieselben und zwar
folgende:

Von der Kirche bis zum 1. Altare: „Kommt her
ihr Kreaturen all“, vom 1. bis 2. Altare: „Kommt
herab, ihr Himmelsfürsten“, vom 2. bis 3. Altare:
„Kommt und lobet ohne End“, vom 3. bis 4. Altare:
„Ihr Engel allesamt“, vom 4. bis 5. Altare bis
zur Kirche wird gesungen und gespielt: „Großer
Gott, wir loben Dich“.

Bei der Rückkehr zur Kirche muß unter der großen
Treppe Gesang und Musik verstummen, falls in der
Kirche gesungen und gespielt wird.

Man möge sich doch auch an der kurzen, schönen
Schlußfeier in der Kirche allgemein beteiligen.

Den Weisungen der Kirchenaufseher ist selbstver-
ständlich auch bei der Prozession unbedingt Folge zu
leisten.

Flörsheim, den 27. August 1910.

Spring, Pfarrer.

Vorles.

Flörsheim, den 27. August 1910.

a Verlobter oder Versprochener Tag. „Quamdiu
lapis super lapidem Flörsheimy permanserit!“ „Solange
in Flörsheim noch ein Stein auf dem andern steht“,
heißt es in einer alten Urkunde, soll der „Versprochene
Tag“ den Flörsheimern heilig sein. Er wurde von
unseren Vorfahren geliebt, als eine der schrecklichsten
Geißeln der Menschheit, die Pest, auf inbrünstiges
Bitten zum Allmächtigen ihre verderbenbringende Tätig-
keit einstellte, als sie auch in unserer Gemeinde gehaust
und zahlreiche Opfer gefordert. Das war im Jahre
1666 und zum 244. Mal schied sich Flörsheim an, ge-
treu obigem Gelöbniß, den „Versprochenen Tag“ feier-
lich und andachtsvoll zu begehen. Aus allen Richtungen
der Windrose werden die in der Fremde weilenden
Söhne und Töchter Flörsheims herbeieilen, um ihn
mit uns zu feiern, wie zu den Zeiten ihrer Kindheit;
aber auch wir in unserer Heimat ansässigen Flörsheimer
wollen es uns nicht nehmen lassen, ihn würdig und
im hergebrachten Sinne zu begehen, so wie ihn unsere
Väter begangen und unsere Enkel einst begehen werden:
„Quamdiu lapis super lapidem Flörsheimy permanserit!“
den Flörsheimer „Versprochenen Tag“!

d Die feierliche Begehung des „Verlobten Tages“
haben sich die Flörsheimer von jeher sehr angelegen
sein lassen. Außer der rein kirchlichen Feier hat sich
auch innerhalb der Familie der Feiertag streng auf
der Höhe gehalten, die ihm sicher von Anfang an zu-
gedacht war. Bemerkenswert ist, daß der Tag früher
im Hochsommer begangen wurde, da er aber immer ge-
rade in die Erntezeit fiel, so verlegte man ihn schließ-
lich auf den letzten Montag im August. Bis vor ca.
15 Jahren war es noch allgemein gestattet, aus dem
Unterfeld, den sog. Eisenbahnlöchern und bei der Ziegel-
hütte junge Bäume, sog. „Elmebäum“ zum Schmücken
der Straßen zu holen und wurden davon viele Wagen-
ladungen eingeführt. Montags glichen dann die Orts-
straßen einem kleinen Wald und mancher Baum fiel
auch selbst während der Prozession um, was nicht ge-
rade zur größeren Verherrlichung des Festes beitrug.
Eine andere Sitte hat sich mit der Zeit mit dem letzten
Montag im August verbunden: an diesem Tage backt
die Hausfrau zum erstenmal den so beliebten „Quetsche-
tuche“, wofür natürlich in diesem Jahre infolge der
völligen Missernte gründlich getan ist, nicht zum Leid-
wesen der Bäcker, die den allzu saftigen Obsttuchen so
nicht gerne backen mögen. Seit Alters her ist es auch
stets die „Raunemer Kerb“, die mit dem Verlobten Tag
zusammenfällt. Feuer kommt auch noch der Rüssels-
heimer Markt hinzu und die Haglocher Kerb, um den
festlichen Dreiklang von jenseits des Maines komplet
zu machen.

Flugtechnik und Heeresverwaltung.

Ueber neue Pläne der deutschen Heeresverwaltung auf dem Gebiete der kriegsmäßigen Verwendung der Flugmaschine erhält der Berliner Berichterstatter des „D. G.“ von wohlunterrichteter und zuständiger Seite folgende Mitteilungen:

Das preussische Kriegsministerium trägt sich mit dem Plan, Versuche mit der Ausbildung von Unteroffizieren im Flugdienst zu machen. Dieser Frage ist man bekanntlich in anderen Staaten noch nicht näher getreten. Das Vorgehen der deutschen Militärbehörde stellt sich tatsächlich als ein Novum dar. Man geht von der Erwägung aus, daß der Unteroffizier, besonders wenn er im Zivilleben z. B. Chauffeur oder Mechaniker ist, als Aviatiker sofort auch sein eigener Monteur ist, der Offizier dagegen wohl stets noch eine untergeordnete Bedienung braucht. Ferner kann der Unteroffizier während seiner ganzen zwischjährigen Militärdienstzeit im Dienste der Flugtechnik gehalten werden und dadurch eine außerordentliche Routine erlangen, während die Offiziere noch viele andere Verpflichtungen hinsichtlich seiner militärischen Ausbildung hat, die ihn vom Fliegerdienste abziehen.

Trotzdem, so fuhr mein Gewährsmann fort, beabsichtigt die Heeresverwaltung, so lange wir uns noch im Versuchsstadium der Flugmaschine befinden, Offiziere in größerer Anzahl, wie bisher, im Gebrauch verschiedener Flugmaschinensysteme auszubilden und ihnen nach Erlangung des Führerzeugnisses einen Flugapparat auf Staatskosten zur Verfügung zu stellen. Man hat der Militärbehörde von verschiedenen Seiten den Vorwurf gemacht, sie verhalte sich dem Aeroplan gegenüber so zugeknöpft, wie angeblich anfangs gegenüber der Einführung des Maschinengewehrs, des Unterseeboots, der Turbinenmaschine, des Zeppelinluftschiffes. Dagegen seien folgende Tatsachen anzuführen:

Das Kriegsministerium hat die rasche Herstellung des Flugplatzes in Johannisthal ermöglicht, indem es eine verhältnismäßig niedrige Pacht zustande brachte. Das Kriegsministerium hat im Laufe des Jahres 1910 etwa 80 000 Mark zu Zwecken der Flugmaschinentechnik sowohl aus eigenen Kassen, wie durch Vermittelung aufgebracht; es hat sodann für die beiden nationalen Flugwochen (im August und im kommenden Oktober) je 18 000 Mark für Preise gestiftet; es hat für die Konkurrenz bestimmte kriegstatistische Bedingungen vorgeschlagen, es hat sich für die sogen. „Bombenwurfkonkurrenz“ eingesetzt, die am Montag von dem deutschen Flieger Dörner mutig in Angriff genommen wurde. *) Das Kriegsministerium hat dem Aeroplan 15 000 M. zur Unterstützung von Fliegern zur Verfügung gestellt, die teilweise schon verwendet worden sind; es hat die Fliegerschule in Döberitz eingerichtet, dort zuverlässige Fluglehrer angestellt und eine Anzahl von Offizieren zu dem ausschließlichen Zwecke der Flugausbildung dorthin abkommandiert. Endlich hat Kriegsminister von Hertingen ebenso wie z. B. die Herren Dr. Lang, Krupp von Bohnen-Halbach, Dr. v. Weichroder privatim beträchtliche Summen gegeben und vermittelt und dadurch sein großes persönliche Interesse bewiesen.

Aber, nun kommt das große Aber: Die neuen Maßnahmen der Militärbehörde in der Angelegenheit der Fliegerausbildung entsprechen nur einer Hoffnung, nicht einer Überzeugung. Man geben uns Mähe, den Vorsprung des Auslandes in der Fliegerei einzubolen, weil eine gewisse Fähigkeit in den Versuchen und technischen Fortschritten, die der internationalen Berührung dient und chauvinistische Anwandlungen rasch heilt. Aber wir haben, offen gestanden, zu keinem einzigen der bestehenden Fliegertypen volles Vertrauen. Wir leben ja auch mit stiller Genugtuung das französische Anschreiben nach einem selbständigen Flugapparat. Man scheint also auch dort mit dem, was die heutige Flugtechnik bietet, für militärische Zwecke nicht zufrieden zu sein. Das einzige, was der jetzige Aeroplan im Ernstfall unter besonders günstigen Umständen schon leisten kann, ist: Aufklärungsdienst. Im übrigen warten wir noch auf den stabilen Flugapparat. Erst dieser wird uns den Gedanken einer Kampfmaschine bringen. Bis dahin hat aber, so scheint es, noch gute Wege.

*) Auf dem Flugplatz Berlin-Johannisthal unternahm der Aviatiker Dörner als Erster Wurfversuche aus dem Flugzeug. Dörner flog in Begleitung des Dr. Guth auf, welcher eine Anzahl der 3 Kilogramm schweren Wurfgeschosse mit sich führte. Beim ersten Versuch fiel ein Wurfgeschoss dicht vor, ein zweites dicht hinter die markierte 8:10 Meter große Fläche. Es fehlten indessen einige Meter an der vorschriebenen Höhe von 20 Metern. Bei der zweiten Wiederholung fiel ein Wurfgeschoss mitten auf die markierte Fläche, aber auch diesmal war die

höhe nicht ganz ausreichend. Die einbrechende Dunkelheit hinderte weitere Versuche.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm trifft im nächsten Monate in Wien ein, um dem Kaiser Franz Joseph zu seinem 80. Geburtstag persönlich zu gratulieren. Wie in Wiener sehr gut informierten Kreisen verlautet, wird Kaiser Wilhelm am 15. September Berlin verlassen, um sich direkt nach Ungarn zu begeben, wo er in den kaiserlichen Jagdgründen des Erzherzogs Friedrich jagen wird. Kaiser Wilhelm trifft am 16. September in Südbudapest ein. An den Jagden werden außer dem Erzherzog Friedrich und seiner Familie der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzog Joseph, der Fürst Fürstberg und eine Anzahl Mitglieder der österreichischen und ungarischen Hofaristokratie teilnehmen. Von Mohacs reist Kaiser Wilhelm nach Wien, wo er voraussichtlich am 20. September eintreffen wird.

* In der Rektoratsrede, die der Kronprinz zu Königsberg hielt, erregt ein sachlicher Irrtum einiges Befremden. Der Rektor magnificus sagte nämlich in seiner Rede, Königsberg sei die älteste von einem Hohenzollern in preussischen Landen gegründete Hochschule. Das ist aber nicht der Fall. Während der Gründung der Universität Königsberg vom 20. Januar 1544 datiert, erfolgte die feierliche Eröffnung der Universität in Frankfurt a. O. in Gegenwart ihres Stifteres, des Kurfürsten Joachim I., bereits im April 1506.

* Am 22. und 23. Oktober findet der jungliberale Vertretertag in Köln statt.

* Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Marienberg-Schöpaun für den verstorbenen Abgeordneten Zimmermann erhielt der sozialdemokratische Kandidat Pastor a. D. Göhre 14 167 Stimmen. Für den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, Landtagsabgeordneten Brodau, wurden 4436 Stimmen abgegeben, für den Reformpartei Freisäule 4275. Aus einigen Bezirken steht die genaue Stimmenzahl noch aus, doch steht das Resultat fest: Göhre ist gewählt. (Den Sozialdemokraten ist damit bei den Nachwahlen also das dritte Reichstagsmandat zugesallen, ein Erfolg, der übrigens in diesem Wahlkreis nicht sonderlich überraschen kann. Schöpaun-Marienberg war bereits in der Periode 1878—81 sozialdemokratisch vertreten, sodann in der Zeit von 1898—1904 von dem früh verstorbenen Rosenow, 1907 vereinigte der von den Konservativen, den Nationalliberalen und auch einigen Freisinnigen unterstützte Reformpartei Zimmermann 14 732 Stimmen auf sich, während der Sieger von heute, Pastor Göhre, mit 11 231 Stimmen in der Minderheit blieb. Die Wahlbeteiligung war damals eine außerordentlich starke; es waren 92,2 Prozent der Wahlberechtigten an die Urne gekommen. Bei der jetzigen Erziehung scheint nach den vorläufigen Ziffern die Beteiligung etwas geringer gewesen zu sein.)

* Nach einer offiziellen Verlautbarung kann es nun als sicher betrachtet werden, daß dem preussischen Landtag in seiner nächsten Tagung keine Wahlrechtsvorlage zugehen wird. Die maßgebenden Stellen halten es für richtig, mit einer solchen Vorlage, die unter seinen Umständen eine bloße Wiederholung des vorigen Regierungsentwurfes sein dürfte, erst nach den allgemeinen Neuwahlen zum Reichstag wieder an den preussischen Landtag heranzutreten.

Portugal.

* Wie erst jetzt bekannt wird, hat die Regierung am 20. August durch öffentlichen Anschlag alle Kongresse, Versammlungen, Umzüge etc. bis auf weiteres streng untersagt. Militär sorgt für Durchführung des Befehls.

Türkei.

* Der „Matin“ erklärt, daß sein Berliner Korrespondent berichtet, daß die Reise des türkischen Großwesirs Halik Pascha nach Europa entgegen verschiedenen Blättermeldungen durchaus keinen politischen Charakter besitze. Halik Pascha werde sich nur einer Kur in Marienbad unterziehen und sich nicht mit der Politik beschäftigen.

Japan.

* Im französischen Ministerium des Aeußern ist die offizielle Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser von Korea in Gegenwart des Hofes und der Staatsbeamten feierlich auf seine Thronrechte verzichtet hat. Die Annexion durch Japan wird erst in den nächsten Tagen offiziell mitgeteilt werden.

* Auf Anregung des Ministers des Innern sind alle Militärabteilungen, nicht autorisierte Mitteilungen bezüglich Korea zu unterlassen bis zur Proklamierung der Konvention über die Annexion, die für den 29. oder 30. August erwartet wird. Der Wortlaut der Konvention wurde am Mittwoch den Vertretern der Mächte mitgeteilt.

Nach dem, was bisher festgestellt ist, wurde die Konvention am 22. August unterzeichnet.

Koloniales.

* Volkszählung in Kiantchon. Nach einer im Mai veranfaßten Volkszählung beträgt die Gesamtzahl der im Schutzgebiet ansässigen weißen Personen 1621 (im Jahre 1907 1484). Dem Geschlecht nach sind männlich 976 (996), weiblich 642 (488). Der Rückgang in der Zahl der männlichen Einwohner ist auf die Verringerung des Beamtenapparates nach Vollendung der großen Bauten zurückzuführen. Der Staatsangehörigkeit nach sind davon Deutsche 1531. Daneben befinden sich im Schutzgebiet 2265 Personen des Soldatenstandes. Ferner wurden gezählt 176 Japaner, 5 Koreaner, 11 Indier, 5 Südseeinsulaner. Die Gesamtzahl der im Schutzgebiet ansässigen chinesischen Bevölkerung beträgt 161 140 Personen. Die chinesische Bevölkerung hat erheblich zugenommen.

Neueste Meldungen.

Königsberg, 26. Aug. Oberbürgermeister Koerte wies der „Kartungischen Zeitung“ zufolge in seiner Ansprache an das Kaiserpaar auf das Interesse hin, das der Kaiser für die Selbstverwaltung bezeugt habe durch seinen Gruß an den Städtetag und die heute erfolgte Verleihung von Auszeichnungen an ehrenamtlich tätige Bürger. Der Kaiser beglückwünschte die Stadt. Er habe zu der Entfaltung seiner Zustimmung erteilt im Vertrauen auf die Tüchtigkeit der ostpreussischen Regimenter als besten Schutz gegen den Feind. Er wies ferner auf andere große interessante Aufgaben hin und nahm dann den Ehrentrost entgegen. Darauf erfolgte eine Besichtigung des Rathauses. Die Herrschaften trugen ihre Namen in das Goldene Buch der Stadt ein.

Friedberg, 26. Aug. Das russische Kaiserpaar trifft bestimmt am Montag ein; die nähere Stunde der Ankunft ist noch nicht bekannt. Es wird nur ein ganz schlichter Empfang am Bahnhof stattfinden. Mit Rücksicht auf den sehr leidenden Zustand der Kaiserin hat auch der deutsche Kaiser seinen in Aussicht gestellten Besuch abgesagt. Es werden während des Aufenthalts im Schlosse nur anwesend sein: Prinzessin Andreas von Griechenland und Prinzessin Vattenberg.

Wien, 26. August. Die Proklamations Montenegro zum Königreich wird am Sonntag, den 28. August stattfinden.

Aus aller Welt.

Reisefahrer Mitt erkrankt. An einer akuten Fleischnahrung ist der bekannte Reisefahrer Walter Mitt erkrankt. Ohne in ärztliche Behandlung zu treten, ist er trotzdem in Leipzig und Hannover gefahren. Der Umstand, daß er an beiden Plätzen in einer seiner bisherigen Form kaum entprechenden Weise geschlagen worden ist, ist sicher auf seinen durch die Erkrankung herbeigeführten Körperzustand zurückzuführen. Seine Krankheit nahm in Leipzig eine so schwere Form an, daß er nach Berlin überführt werden mußte. Er hat hohes Fieber und sehr schweren Darmleiden. An ein Fahren ist in der nächsten Zeit nicht zu denken. Für die bereits eingegangenen Engagements hat er telegraphisch Willi Arend aufgefordert, einzutreten.

Die Spionageaffäre stellt sich als weit bedeutender heraus, als ursprünglich angenommen wurde. Außer den beschlagnahmten Photographien fand man bei den verhafteten Engländern größere Geldmittel, sowie mehrere Briefe, die die Absicht enthalten, sämtliche deutsche Nordseebefestigungen zu photographieren. Es kommen noch zwei weitere Helfershelfer in Betracht, die plötzlich abgereist sind. Man glaubt jedoch, daß sie sich noch in Deutschland aufhalten und schnäht nach ihnen.

Abgestürzter Tourist. Der Rechtsstudent Maximilian Leier aus Mannheim, Sohn des Vizekonsuls Leier, ist am Saleve abgestürzt. Die Leiche ist geborgen.

Cholera. In Wien wurden zwei choleraverdächtige Fälle festgestellt. Es handelt sich um zwei Frauen, die auf Schleppschiffen auf der Donau nach Wien kamen. Die eine Erkrankte starb innerhalb weniger Stunden, die andere ringt mit dem Tode. Bei der Toten wurden tatsächlich Bazillen vorgefunden, doch muß erst das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung abgewartet werden, um die Art der Erkrankung feststellen zu können. Da beide Frauen aus einer nicht versuchten Gegend kommen, glaubt man, daß trotz der überaus schweren Krankheitserscheinungen nur Cholera nostras vorliegt. Die Behörden haben jedenfalls weitgehendste Schutzmaßnahmen getroffen. — Nach einer anderen Meldung soll keine Cholera vorliegen.

Russisches In der Wiener Bezirksverwaltung der

Hanne.

Ein Mahnwort, verfaßt von Ludwig Müller.

Nachdruck verboten.

„O, Kind — Kind, wie töricht!“ sagte die Alte, „Du mußt dich in ihn hineinsetzen, und was er nicht liebt, ihm verbergen, was er nicht gern hört, verschweigen, das ist der Weg zum äußeren und zum inneren Frieden.“

Das junge Mädchen war ernst geworden durch den Ernst der Alten.

„Großmutter,“ fragte sie leise, „woher weißt Du das alles? Kamst Du ein Mädchen, das nicht verstand, sich die Liebe des Verlobten zu erhalten, und das — diese Liebe verlor?“

Ueber das bleiche Gesicht der Achtzigjährigen flog ein leichter Rosenkissen, schnell verschwindend, wie der schmelzende Sonnenblick die grauen Mauern einer Ruine stundenlang mit Glanz und Jugendschein umhüllt.

„Ja, mein Liebling, ich kannte ein solches Mädchen, und — ich will Dir seine Geschichte erzählen.“

Mathilde sah unverwandt in das ehrwürdige, von silbernem Haare umrahmte Gesicht der Alten.

„Großmutter,“ rief sie, „mein, ich täusche mich nicht, es ist Deine eigene Jugend, von der Du sprichst willst. Du, die Du so gut, so lieb bist, die Güte und der Trost aller Bedrängten, Du wärest betrogen worden? — O, ich kann es nicht glauben, nicht denken.“

„Still, mein Liebling!“ lächelte die Greisin, „still! Ich bin nicht betrogen worden — das ist ein hartes, schlimmes Wort — ich verstand es nur nicht, meinen Schatz zu hü-

ten, daher blieben mir die traurigen Folgen später nicht aus. Komm, Du kannst, wie in einen Spiegel, in Dein eigenes Schicksal hineinsehen, wenn ich Dir von dem meinigen erzähle.“

Mathilde schmeigte sich gerührt an die Brust der greisen Freundin, und diese lächelte sie zärtlich, bevor sie ihre Geschichte begann. Das junge Mädchen lauschte regungslos der seltsamen Verkündigung des Glückseligen, Gewaltigen, was das Menschenleben birgt, aus dem Munde der Achtzigjährigen.

„Ich wurde sehr jung verlobt,“ begann die Großmutter, „und noch dazu mit einem Manne, der nicht älter war, als ich selbst. Das ist immer ein Unglück, zumal wo nicht Reichtum die Wege ebnet und alles gleich macht, bei mir aber kam noch hinzu, daß ich nicht hübsch war und auch kein gefälliges lebenswürdiges Wesen besaß. Mir hatte es eben der Himmel in anderer Weise geschenkt: Ich verstand zu sparen, hauszuhalten und mit Wenigen auszureichen, das, meinte ich denn, sei genug, und ich gab mir keine Mühe, auch eine angenehme Außenwelt zu erwerben.“

Mein Bräutigam und ich waren immer bei einander geblieben von den Schuljahren her, wenigstens in einer Stadt. Er mußte sich seinen Weg als Kommis in fremder Leute Dienst sehr mühevoll bahnen, während ich die Haushaltung meiner alten Mutter führte und zusammen mit ihr durch Unterricht in einer von uns gegründeten Schule für Kinder das tägliche Brot verdiente. Nur an Sonntagen sahen wir einander, und dann wurden Pläne für die Zukunft entworfen, dann sprachen wir von unsern

Hoffnungen, unsern Wünschen und waten glücklich trotz Armut und Mangel.

So ging es, bis ich achtundzwanzig Jahre zählte, da endlich schien das Schicksal uns in den Hafen führen zu wollen. Mein Bräutigam hatte, obwohl ich immer so heftig dagegen protestierte, heimlich in der Lotterie gespielt und etwa sechstausend Taler gewonnen — jetzt konnten wir heiraten.

Schon seit elf Jahren wußten die Nachbarn, daß ich Braut sei. Wie oft schon hatte mir das Wort heimliche Tränen erpreßt; wie oft hatte ich alle Hoffnung aufgegeben, und nun kam das Glück so plötzlich.

Ich sollte „Frau“ genannt werden, „Frau Gerbold“ — o dies Entzücken! Mein Verlobter mietete einen Laden in der besten Geschäftsgegend und schaffte Waren ins Haus, während ich meine Aussteuer nähte. Er kannte alle Bewohner der Stadt; man versprach ihm überall seine Rundschaft, und die Sache schien im besten Zuge, sogar der Hochzeitstag war schon festgesetzt. Nur eines erregte sehr häufig zwischen uns beiden einen Zwist, und das war meine Sparsamkeit.

„Nimm diesen Stoff für die Handtücher!“ sagte er einmal, „das Stück ist billig gekauft.“

Ich protestierte heftig. „Das tut für uns nicht nötig, Hermann; wir können mit Veringerem auskommen. Hast Du billig gekauft, so verdienst Du desto mehr daran.“

„Ja, beste Hanne,“ rief er, „aber man soll doch auch dem Dienstmädchen gegenüber ein bißchen auf das Klebere halten — man wird belästigt.“

„Wir werden nie ein Dienstmädchen haben, Hermann,“

Staatsbahnen sind ungeheure Unterschliffe aufgedeckt worden. Die Hausfuchungen bei Biezeranten haben ein Material ergeben, das viele hohe Beamten äußerst kompromittiert; es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Schiffszusammenstoß. Aus Boulogne wird gemeldet: Das Fischereiboot „Saint Pierre“ aus Portel wurde von dem holländischen Rüstendampfer „Arth Scheffer“ angerannt und buchstäblich entzwei geschnitten. Von der aus 14 Fischern bestehenden Mannschaft des „Saint Pierre“ ertranken sieben.

Die Suffragettes. Die englischen Suffragettes versuchten eine Versammlung in Ramsey auf der Insel abzuhalten, aber die Menge jagte sie von einem Platz zum anderen, bewarf sie mit faulen Eiern und sang Gassenhauer. Ein amerikanischer Geistlicher, der die Rednerinnen zu schützen suchte, wurde durch Gebrüll zum Schweigen gebracht. Endlich retteten sich die Suffragettes in die Polizeistation.

Die Diebstähle beim Ausstellungsbrand. Die Feststellung der bei dem Brande in der Brüsseler Ausstellung gestohlenen Verisachen in der französischen Abteilung ergab, daß der Wert der Sachen sich auf 50 000 Franks beläuft.

Fürstliche Verlobung. Wie das in Belgrad erscheinende Blatt „Dnevni List“ meldet, steht die Verlobung des bulgarischen Thronfolgers, Prinzen Boris, mit einer montenegrinischen Prinzessin bevor. Der Plan wird augenblicklich zwischen dem König Ferdinand und dem Fürsten Nikita in Cetinje besprochen. Da Prinz Boris noch sehr jung ist, wird die Hochzeit hinausgeschoben werden.

Von der Luftschiffahrt.

***Oktober-Flugwoche.** Die Oktober-Flugwoche in Johannisthal findet vom 7. bis 16. Oktober statt. Für die Flugwoche stehen schon jetzt mehr Preise zur Verfügung, als in der vergangenen Flugwoche ausbezogen werden konnten.

***Passagierfahrten mit „Parseval“.** Das in München stationierte Passagier-Luftschiff „Parseval“ hat mit zwölf Personen, von denen die Hälfte Passagiere waren, eine Fahrt nach dem Ammersee unternommen. Es landete glatt nach zweistündiger Fahrt in München.

Die arktische Expedition Zeppelins.

Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Mainz“, der den Prinzen Heinrich und den Grafen Zeppelin mit den übrigen Mitgliedern der arktischen Studienreise an Bord hat, ist von Spitzbergen zurückkehrend, im Kieler Hafen eingelaufen. Der Zweck der Fahrt ist vollkommen erreicht. Alle für Landungen mit Luftschiffen auf Spitzbergen in Betracht kommenden Plätze sind genau untersucht. Hierbei wurden durch den Grafen Zeppelin selbst wichtige Versuche mit vorher konstruierten Verankerungen auf dem Eise und auf dem Polareis gemacht. Zur Feststellung der Fahrbedingungen von Luftschiffen im Polargebiet wurden eine Reihe aerologische Beobachtungen und tägliche meteorologische Messungen ausgeführt. Auch wurde durch besondere Methoden zu verschiedenen Malen die Reibhöhe und die Nebelhöhe bestimmt, wobei sich gleichfalls günstige Verhältnisse für den Luftschiffbetriebs ergaben. Auch die übrigen ozeanographischen, glacialen und optischen Untersuchungen konnten zur vollen Zufriedenheit sämtlicher beteiligten Gelehrten ausgeführt werden, entsprechende Veröffentlichungen befinden sich in Vorbereitung. Die Studienreise hat die Ausführbarkeit wissenschaftlicher Luftschifffahrten mit Zeppelin-Luftschiffen in den arktischen Regionen ergeben. Unter den 30 auf Spitzbergen und dem Polareis verbrachten Tagen waren nur drei, an denen das Wetter für die Fahrt mit Luftschiffen hinlänglich gewesen wäre. Auf Spitzbergen wurden geeignete Landungsplätze ermittelt. Nach den ausgeführten Versuchen wird die Verankerung der Luftschiffe auf dem Eise leicht und in kurzer Zeit mit der Befestigung der Luftschiffe auszuführen sein. Der Arbeitsausdruck ist hier nach von der Ausführbarkeit des Vorhabens, mit Zeppelin-Luftschiffen, in der Arktis wissenschaftliche Forschungsfahrten zu unternehmen, überzeugt; er erblickt deshalb seine nächste Aufgabe darin, für die Ausbildung von Luftschiffen zu langen Fahrten über See von der nordischen Zentralfahrt Hamburg aus zu wirken. Hier kommt in Betracht, die Erzielung höchster Vertriebsicherheit auf maschinellem Gebiet, sowie Schienung eines besonderen Personals und Ausbildung einer sicheren Navigation. Mit so entwickelten Luftschiffen wird alsdann der Arbeitsausdruck mit aller Energie an die Verwirklichung wissenschaftlicher Luftschifffahrten in der Arktis herantreten.

Am Donnerstag 12 Uhr 50 Minuten kam Graf Zeppelin auf der Rückfahrt von seiner arktischen Expedition durch Dos und wurde von seinem Vetter, dem General Zeppelin, begrüßt. „L. Z. 6“ paradierte vor dem Bahnhof Dos. Bei der Abfahrt des Zugs wurde von der Menge ein dreifaches Hoch auf den Grafen ausgedrückt. Von einer Begleitung des Zugs durch das Luftschiff mußte wegen des starken Windes Abstand genommen werden.

Die Vollendung des Kölner Domes.

Ein Rückblick nach 30 Jahren.

Am Samstag, den 14. August 1880, nunmehr vor dreißig Jahren, geschah es, daß in der Frühe, wenige Minuten vor 10 Uhr, auf beiden Türmen des Kölner Domes je eine mächtige Fahne sich entrollte. Die eine trug die Farben Preußens, die andere jene des großen deutschen Vaterlandes. Die Bewohner von Köln hatten ihre Häuser gleichfalls in festliche Flaggenzier gekleidet, geschmückt waren die Rheinbrücken, und in lustiger Praetzelzählung prangten die Schiffe auf dem deutschen Strom. Von Deutz herüber dröhnten Salutschüsse. Das alles aber geschah, ohne daß irgend ein Fest stattfand! Ja, es ist Tatsache, daß der Tag, an dem nach sechs und einem halben Jahrhundert Deutschlands herrlichster Kirchenbau endlich vollendet war, vorüberging ohne Sang und Klang. Während man sich doch bei tausend weit geringeren Gelegenheiten der Feden und anderer offizieller Veranstaltungen kaum genug zu tun weiß. So mußte die Bevölkerung von Köln, gleich dem ganzen deutschen Volk, sich mit dem Bewußtsein begnügen, daß zur Tat geworden war, was man so lange erhofft, worauf das deutsche Volk mit einer Begeisterung hingeblickt hatte, die in ihrem Sinne weit über anderes hinausging.

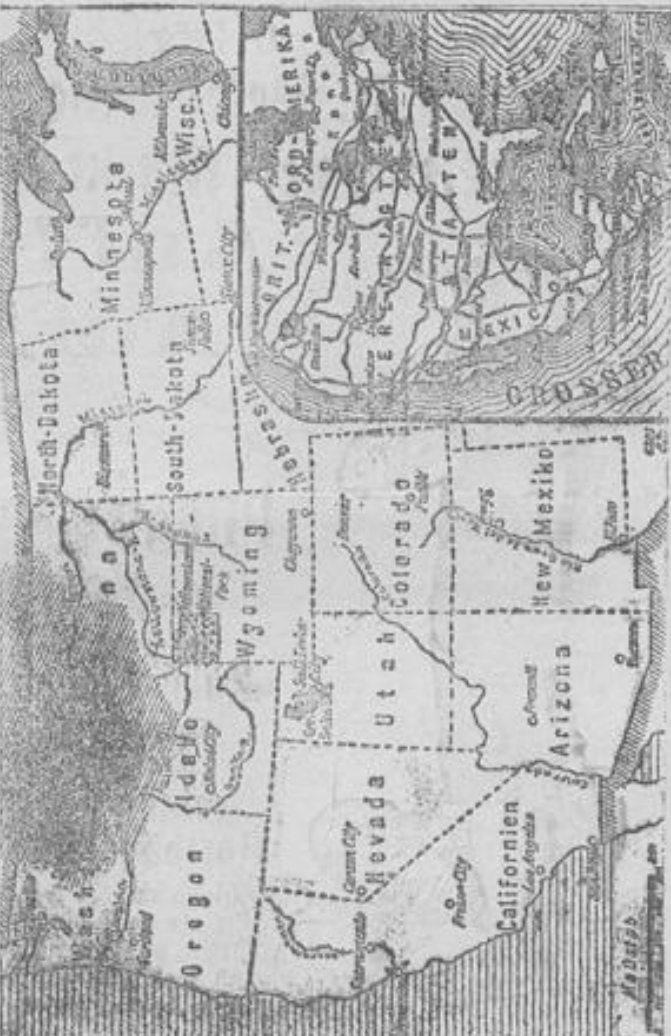
Heute, wo diese Zeiten geschwieben werden, ist die Geschichte des Kölner Domes schon fast 11 Jahrhunderte alt. Im letzten Jahre der Regierung Karls des Großen gründete Erzbischof Hildebold eine erste Metropolitankirche in der Stadt, die als Colonia Agrippina ihre uralte Kultur bereits den Römern verdankt hatte. Über 400 Jahre stand der Dom, da ereilte ihn das gewöhnliche Schicksal der Kirchen jener alten Zeit, er brannte nieder. Ein Neubau wurde nötig. Das war der große Tag im Jahre 1248, als der Erzbischof Konrad von Hochstaden die Grundsteinlegung vollzog. Neben ihm, an der Spitze der glänzenden Versammlung stand Wilhelm von Holland, der damals seit einem Jahr aus einem Grafen zum deutschen König geworden war. Ein großer, wundervoller Plan lag vor. Aber seiner hat am Tage der Grundsteinlegung damals ahnen können, wie lange Zeit nötig sein würde, ihn auszuführen. Fürs erste machte sich seit 1255 der Baumeister Gerhard von Rile ans Werk. Aber erst 1322 konnte der Chor geweiht werden, viel später, nämlich 1437, gab es eine Vorhalle des südlichen Turmes. Auch Teile des Schiffes waren allmählich gebaut und jener Turm bis auf 50 Meter in die Höhe geführt. Damit aber hatte die Sache ihr Bewenden. Aus dem Turme stand der Kran, mit dem man die Steine emporgehoben hatte. Er stand und stand seit dem 15. Jahrhundert, und wurde allmählich zum Wahrzeichen der Stadt, das auf allen ihren Wüben bis ins 19. Jahrhundert wiederkehrte. Denn seit der Reformationszeit war der Bau ganz eingestellt und ging allmählich seinem Verfall entgegen, zumal seit die Franzosen das herrliche Gotteshaus als Kuttermagazin benutzt hatten. Aber mit dem Wiedereinsetzen des nationalen Empfindens nahte auch die Zeit der Besserung. Die Gebrüder Voßler, Schörs und Friedrich Schlegel wiesen auf die nationale Pflicht hin, sich dieses großartigen Denkmals einseiger Größe des Reiches anzunehmen, und so kam es seit 1814 wieder zu einer ordentlichen Pflege des Bauwerkes. Fürs erste wurde auf Grund eines Gutachten, das Schinkel abgab, durch die Baumeister Franz, Ahlert und den vortrefflichen Zwirner eine gründliche Herstellung der existierenden Teile vorgenommen. Danach nahm sich Friedrich Wilhelm 4. von Preußen der Sache an und vertrat sie in dem Sinne, daß die Vollendung des Bauwerkes ein Sinnbild der Einheit und Eintracht des ganzen Deutschland werden solle. Er selbst legte den Grundstein zum Weiterbau am 9. September 1842. Es war ein herrlicher Festtag, der außer durch die Gegenwart des Königs und seiner Gemahlin Elisabeth, bekanntlich einer bayerischen Prinzessin, des Prinzen Wilhelm, der später Kaiser ward, und vieler anderer Fürstlichkeiten, dazu durch die des Kardinals, späteren Kardinals Johannes von Geißel und sehr zahlreicher hoher Geistlichen verherrlicht wurde. In seiner denkwürdigen Ansprache wies der König darauf hin, daß an dieser Stätte die herrlichsten Tore der Welt gebaut werden würden, und sprach: „Wie finde diesen Weg der Ehre das ehrlöse Untergraben der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Mitleiden an dem Frieden der Konfessionen und der

Stände, wie ziehe jemals wieder der Geist hier ein, der einst den Bau dieses Gotteshauses, in den Bau des Vaterlandes hemmte!“

Seit 1842 schritt der Ausbau des Kölner Domes stetig fort, zumal gefördert durch den 1841 gebildeten Zentral-Dombauverein, dem über 100 kleinere Vereine angehörten; die Dombauprämiensollette sorgte außerdem für Geldmittel. Dazu empfing das Unternehmen herrliche Geschenke. So stiftete 1848, also gerade 600 Jahre seit dem Bestehen des Domes, König Ludwig 1. von Bayern vier großartige Fenster. Die eigentliche Kirche war 1863 fertig und wurde am 15. Oktober unter weisevollen Festlichkeiten ihrem Zwecke übergeben. Aber noch fehlten die Türme. Ihre Vollendung nahm noch 17 Jahre in Anspruch. Auch sie sind, wie alles übrige, getreu dem Plane des ersten mittelalterlichen Dombaumeisters durchgeführt worden. Und so steht nunmehr seit drei Jahrzehnten der Kölner Dom in aller seiner Schönheit und Bedeutung vollendet da.

Die Waldbrände in Nordamerika.

Mit furchtbarer Gewalt wüten in der Nordwestecke der Vereinigten Staaten, in den Staaten Washington, Montana und Idaho riesige Waldbrände, die bereits Hunderten von Menschen das Leben gekostet haben. Zahlreiche Städte und Ortschaften sind von den Flammen bereits zerstört oder schweben in höchster Gefahr. Zwei Eisenbahnzüge, die mit Flüchtigen überfüllt, sich einen Weg durch das rasende Element zu bahnen suchten, wurden vom Feuer eingeschlossen und vernichtet. Die furchtbaren Verwüstungen, die das Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitet, bisher angerichtet hat, sind gar nicht zu übersehen. Auch der prächtige Yellowstone-Park, der Nationalpark der Amerikaner, ist gefährdet, da das Feuer mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen in der Stunde sich seinen Weg bahnt. Wie verlautet, sind die Brände von Verbrechern angelegt worden, die in den brennenden Gebäuden rauben und plündern wollten. — Unsere Karte zeigt die vom Brande heimgesuchten Gegenden der Vereinigten Staaten. Die von den Flammen verwüsteten Teile sind durch schwarze bzw. schraffierte Flächen kenntlich gemacht.



Aus Kalifornien wird gemeldet: Die Waldbrände erstrecken sich über fünf Counties. Namentlich der Nationalwald im Placer County ist bedroht. 3000 Acres Holzbestand sind schon verbrannt. Die Bundesstruppen scheitern dort: machtlos. — Die Leichen von 20 Waldhülern wurden bei Albery in Idaho gefunden. Man befürchtet, daß manche Sommerfrüchter, die im Brandgebiete Lager bezogen hatten, umgekommen sind.

rief ich entziffert aus.

„O doch, Liebe, das geht nicht anders. Wolltest Du etwa früh um 6 Uhr die Treppensteine und den Boden eigenhändig scheuern? Wolltest Du Wasser tragen und Holz spalten?“

Ich sah ihn erstaunt an. „Tue ich das nicht etwa selbst auch persönlich, Hermann?“

„Freilich, Ganne; aber das ist eine andere Sache,“ lächelte er. „Als meine Frau mußt Du ein Mädchen halten, sonst werden Rückschlüsse gezogen, die meinen Kredit benachteiligen müßten.“

Jetzt weinte ich bereits. „Hermann, Hermann, Du denkst, daß die sechshundert Taler ein Vermögen sind, welches niemals erschöpft werden kann. Siehst Du, wenn Du so fortzufährst, so steht der Konkurs vor der Tür.“

„Gott im Himmel!“ rief er. „Aber Du verstehst es, jemand von allem die schlimme Seite zu zeigen! Das ist leider wahr, Ganne.“

Wenn derartige Kleinigkeiten dann gründlich besprochen und meistens ein Vergleich zustande gekommen war, so wurden sie für den Augenblick vergessen, aber jedes von uns hütete sich, irgend einen Plan, einen Wunsch zu äußern, weil ja leider so selten eine Uebereinstimmung der Ansichten zu erlangen war. Als wir noch ganz arm waren, bauten wir einträchtig an unseren Luftschiffen, jetzt aber, auf der Basis jener sechshundert Taler, ließ sich kein Zusammenwirken mehr denken.

Um diese Zeit starb der Bruder meiner Mutter und hinterließ eine siebenzehnjährige unverheiratete Tochter, die auf dem Totenbette unserer Sorgfalt empfahl. Das

paßte gerade, weil meine alte Mutter doch für Schule und Haus einer Stütze dringend bedurfte, und so holten wir denn die Nichte eines Sonntags aus der Hauptstadt zu uns, damit sie sich in den Kreis meiner täglichen Verpflichtungen hineinleben könne, bevor ich heiratete.

Das sollte aber nicht so leicht werden, als wir hofften. Malwine kam gleich einem Sonnenstrahl, einer lachenden Blume in unser stilles ehrbares Haus hinein; überall machte sich zwischen ihr und uns eine leuchtende Verschiedenheit geltend, daß sich das Zusammenleben mit ihr für beide Teile zur Qual gestaltete.

Als ich sie zum ersten Male den Schulkindern vorstellte, da wollte mir fast die Geduld vergehen. Sie hielt es eine Stunde lang ziemlich ruhig aus, den kleinen Geschöpfen auf der Schiefertafel ein A und ein B vorzumalen; die Kinder selbst schienen auch von der neuen Tante ganz entzückt, aber schon sehr bald hörte ich in der Gegend ihres Plätsches ein unbehagliches Plüßern und Nicken, und als ich dann mit schüchternen Abmahnungen nach dem Rechten sah, da zeigte mir die Nichte eine ganze Reihe von Zeichnungen, welche ihre gewandten Finger geschaffen. Das hübsche, von braunen Locken umwollte Gesicht blühte in lachender Fröhlichkeit zu mir empor, als ich voll Entsetzen auf diese Torheit herabschaute. Springende Mäuschen, ein Storch, dem der Frosch davon hüpfte, und eine Anzahl von anderen Tieren und Gestalten — aber kein A und kein B. Ich wußte im ersten Augenblicke vor Verdruß nicht, was ich sagen sollte.

Witonen von dem Erscheinen erzürnter Mütter und

dem Ausbleiben des Quartalgeldes drängten sich schwarz und drohend zwischen mich und die lachende Nichte. Ich hörte kaum, daß sie leise, wie entschuldigend, sagte: „Es war so langweilig, Du und die Kinder müßten doch auch zeichnen lernen. Sieh nur, wie gern sie mich leiden mögen!“

Ich war ganz fassungslos. „Geh fort, Malwine! Das — das muß überlegt werden,“ versetzte ich.

Fortsetzung folgt.

Humoristische Gae.

***Erreicht.** Ein nächtlicher Passant wird von Plattenbrüdern ertappt, setzt sich zur Wehr und erhält einige Messerschläge. Seine Hülfsrufe verhallen ungehört in der stillen Nacht. Blutend lehnt er an einem Laternenpfahl, so gut es geht, mit dem Sackgasse das Blut stillend; in höchster Verzweiflung nimmt er seine letzten Kräfte zusammen und beginnt mit schwacher Stimme zu singen: „Trin' ma no a Glascherl, trin' ma no — — —“ Sofort war ein Wachmann da und arreterte ihn wegen nächtlicher Ruhestörung.

***Verzicht.** Sie wollten doch ins Bauministerium, Herr Doktor — sind Sie von der Idee wieder abgekommen? — „Ja, ganze Branche technisch versenkt — da hat ein Jurist nicht darin zu suchen!“

***Salgenhumor.** „Du, Ede, schau' mal Deine Stiebel an — die sind doch schrecklich zerissen!“ — „Ja, weest Du, der kommt von meinen Hühnerooogen — die hamn nemlich so 'n durchbohrenndes Blick!“

***Reflexion.** Studiosus (topfschädelnd): „Schon wieder ein neues Reihhaus! ... Wo soll man nur all' die Sachen hernehmen?“

Gasthaus zur Rosenhöhe

Rüsselsheim.

Sonntag, den 28., Montag, den 29.
August:

gutbesetzte Tanz Musik

Alles Dazugehörige in bekannter
Güte.

Es ladet freundlichst ein

Georg Schmitt 9.

N. B. Samstag Abend Wurstkegelu.

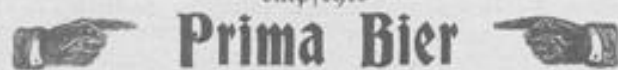
Gasthaus zum Ratskeller

Rüsselsheim.

Während dem

Rüsselsheim. Markt

empfehle



Prima Bier

aus der Röderberg-Brauerei
Frankfurt a. M.

per Glas 10 Pfg.

D. Peter Scheer.

Rüsselsheimer Markt.

Auf!
Auf!

laßt der Freude ihren
Lauf!

**Pflug'se
Georg!**

im Gasthaus
Zum Taunus

Taunusstraße,
Dort gibts

**echtes
Karthäuserbräu**

Gleich wie in diesem
Jahr die Eröffnung des
Marktes nach alter Sitte
und Gebrauch vor sich
geht, so wird auch
beim Pflug'se Georg

das Bier und Wein

nach alter Weise und zum alten Preise
verzapft.

Für die erstklassige Bedienung
hol er en Georg und drei Töchterlein
Und für ein vorzügliches Essen
Triff die Wirlin selber ein.

Georg Pflug, Gastwirt.

Halt!

Wo gehen wir nächsten Sonntag
und Montag hin?

Zur

Kirchweih nach Hassloch

Gasthaus zum Schützenhof

Dortselbst bei gutbesetztem Orchester der
Kapelle Mohr-Flörsheim

Große

Tanz-Musik

Für Speisen und Getränke bei guter Be-
dienung ist bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Jean Hartmann, Gastwirt.

Rüsselsheimer Markt!

28. 29. und 30. August.

Erstklassig
ist Küche und Keller

im

Gasthaus zur Mainlust

Spezialität:

♦♦♦♦ Wild und Geflügel aller Art. ♦♦♦♦

Telefon No. 3.

Bekanntmachung.

Dem werten Publikum sei hierdurch mitgeteilt,
daß ich Sonntag u. Montag anlässlich des
Rüsselsheimer Marktes sowie der Main-
heimer u. Hasslocher Kirchweih während der
zwei Tage

vor allem auch des Nachts zu jeder Zeit

Publikum mit der Fährre überfahre u. hat es also
kein Kirchweih- oder Marktbefucher nötig eine andere
Uebersetzungsart zu wählen und evtl. sein Leben
aufs Spiel zu setzen.

Der Fährmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim und
Umgegend die ergebene Mitteilung, daß wir hier
in Flörsheim, neben dem Gastwerk,
ein Faßlager und Küferei

betreiben und halten uns bei allen einschlägigen Ge-
schäftsvorfällen bestens empfohlen.

Wir unterhalten ein großes Lager von
Weinfässern, Einmachfässern, Jauchefässern usw.
und führen auch alle vorkommende Reparaturen
billigst aus.

Hochachtungsvoll

Faßlager u. Küferei
Peter Wagner & Co.

70 bis 80 wenig gebrauchte Säcke
sind abzugeben, à 25 Pf. per Stück.

F. Unger, Untermainstraße 9.

Erklärung.

Entgegen der fälschlich verbreiteten Mitteilung betr.

Fleischaußschlag,

erkläre ich hiermit, daß bei mir

pa. junges Rinder- und Ochsenfleisch
wie seither per Pfd. zu 80 Pfg.

verkauft wird.

Jakob Schmitt,

Mehlgerei, Hochheimerstraße 12.

ff. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Wurstwaren

rohen u. gekochten Schinken

im Aufschnitt

pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.

empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

Feinste süsse

◆ **Tafeltrauben** ◆

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

F. Schichtel.

Cognac

Scherer

altbekannte, hervorragend feine Marke;
in allen Preislagen.

Alleinverkauf für Flörsheim:

Heinrich Messer,

Untermainstrasse.

Zahn-Arzt Nuthmann.

Deutschland u. Amerika staatl. approbirt. —
Früh. Assistenzarzt a. d. Kaiserl. Universitätsklinik
zu Strassburg. (Prof. Dr. med. Römer), beim Hofzahn-
arzt S. K. H. Prinz Ludwig v. Bayern in München,
beim kaiserl-österreichischen Hofzahnarzt u. Zahn-
arzt der Marine-Akademie (Fiume-Abbazia)

Mainz Sprechst. 9—6 Uhr Grosse Bleiche 44^{II}

Sonntags 10—12 Uhr

Telephon 2172.

Schmerz! Ausbohren der Zähne, schmerz! Zahn-
ziehen. Künstl. Zahnersatz, auch ohne Gaumen

(festsitzend nicht herausnehmbar) Erleicht. Zahlungen.

Zum Kuchenbacken

empfehle ich meine feinste

Delikatessmargarine (Marke Embrika)

vollständiger Ersatz für Butter.

F. Schichtel.

Fahnen

Wimpeln

Dekorations-Fähnchen

empfiehlt

Fahnen-Fabrik

B. KERN

MAINZ, Markt 5.

Ein Acker, 1—2 Morgen,

am Widerer Weg oder in dessen Nähe wird zu pachten
gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen folgen die sechsgepaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg. —
Metkamen die dreigeipaltene Beilage 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringelohn 30 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreissbach, Flörsheim a. M.

Nr. 100.

Samstag, den 27. August 1910.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten, außerdem
die „Unterhaltungs-Beilage“ und das humorist. Witz-
blatt „Seifenblasen“.

Amthliches.

Bekanntmachung.

**Betrifft: Die Abhaltung eines Obstmarktes für
Herbst- und Winterobst in Wiesbaden.**

Der 13. Landw. Bezirks-Verein wird, wie in den Vor-
jahren, so auch in diesem Jahre, um seinen Mitgliedern den
Verkauf guten Obstes zu erleichtern, einen 1—2tägigen Obst-
markt in Wiesbaden abhalten. Der Markt findet in der
2. Hälfte des Monats Oktober statt. Der genaue Zeitpunkt
sowohl als auch das Marktplatz werden rechtzeitig noch
näher bekannt gegeben. Zugelassen werden nur Mitglieder,
die gut sortiertes Tafel- und Wirtschaftsobst in der vorge-
schriebenen Verpackung anliefern. Der Verkauf nach Proben
(Verkaufsmustern) ist zwar gestattet, soll aber nach Möglich-
keit eingeschränkt werden. Anmeldungen sind unter Angabe
der verkauflichen Menge und ob das Obst in fertiger Ver-
packung angeliefert wird, oder nach „Probe“ verkauft wird,
baldigst, spätestens aber bis zum 15. September d. J., an
Kreisobstbaulehrer Bickel in Wiesbaden, Bessingstraße 16,
zu richten, der auch über alles Weitere näheren Aufschluss
gibt.

Wiesbaden, den 13. August 1910.

Der königliche Landrat. v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht

Flörsheim, den 18. August 1910.

Der Bürgermeister: S a u d.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der 2. Rate

Gemeindesteuer

wird erinnert.

Die Gemeindefasse: Heller.

Bekanntmachung.

Im Monat September d. J. findet im hiesigen Bezirk
eine allgemeine technische Maß- und Gewichtsrevision statt.
Falls die Gewerbetreibenden Zweifel an der Richtigkeit ihrer
Maße und Gewichte haben, werden sie gut tun, die Maß-
und Wiegegeräte einer Nachprüfung beim **Einheitsamt in
Wiesbaden** zu unterziehen. Dasselbe ist geöffnet bis
8. September an jedem **Montag und Donnerstag** in
den **Vormittagsstunden von 8—12 Uhr**.

Das städtische Einheitsamt Wiesbaden teilt mit, das Personen,
welche außer den vorstehend bezeichneten Stunden und Tagen
erscheinen, zurückgewiesen werden.

Flörsheim, den 24. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: S a u d.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zur Invalidenversicherung für solche
Personen, die der Ortskrankenkasse No. 8 in Hochheim als
Mitglied angehören, sind wie folgt neu festgesetzt worden:

- a) männliche Mitglieder über 16 Jahre, ausschließlich
der Beihilfelingen III. Lohnklasse (24 Pfg.)
- b) weibliche Mitglieder über 16 Jahre und Beihilfelingen
II. Lohnklasse (20 Pfg.)

Für alle übrigen in der Land- und Forstwirtschaft, sowie
in sonstiger Weise beschäftigten Personen, welche der Orts-
krankenkasse nicht angehören und zwar

- a) männliche Personen IV. Lohnklasse (30 Pfg.)
- b) weibliche Personen III. Lohnklasse (24 Pfg.)
- c) Beihilfelingen u. Beihilfelingen über 16 Jahre II. Lohn-
klasse (20 Pfg.)

als Invalidenbeiträge zu entrichten.

Die vorbezeichneten Sätze stellen die geschätzten Mindest-
beiträge dar, während höhere Beitragsleistung zulässig ist.

Flörsheim, den 10. August 1910.

Der Bürgermeister: S a u d.

lokales.

Flörsheim, den 27. August 1910.

— **Tellerkollekte.** Am verlobten Tage findet dieses
Jahr zum ersten Male eine Tellerkollekte statt zur so
bringend notwendigen Restauration unserer Pfarrkirche. Mö-
gen unsere Katholiken, eingedenk der großen Wohlthat Gottes
an ihren Vorfahren, deren Gedenktag sie feiern, mit ihrem
Scherlein für Gottes hl. Haus nicht sorgen.

Die 10 Gebote für Fuhrleute. Vom Abg.
Röthler-Bangsdorf veröffentlicht der „Siegener Anz.“ folgendes
lustige „Eingefand“, das eine Erwiderung auf die Klage
des „Darmstädter Automobilklubs“ wegen des Röthlerschen
Artikels über die „10 Gebote für Fuhrleute“ darstellt:
Daß es gerade der Darmstädter Automobilklub gewesen sei,
der die bekannten „10 Gebote für Fuhrleute“ veröffentlichte,
und daß dieser dabei mit Polizeigewalt gehandelt habe,
war mir nicht bekannt, als ich meinen Artikel gegen den
Automobilklub schrieb. Ich habe in verschiedenen Zeitungen,
zuletzt in der „Hungenen Landpost“, diese „10 Gebote“ be-
merkt, und davon Aergernis genommen. Denn wer gibt
diesen Leuten das Recht, uns Bauern und den Fuhrleuten
Vorschriften zu machen? Oder bilden sie sich schon ein, darum,
weil die deutschen Fürsten auch Automobil fahren, darum
stehe der Automobilklub schon eine staatliche Einrichtung und
Autorität dar? Nur gemacht: Quod licet Jovi, non licet
bovi — und dann die Revolberrevolver! Welcher Esel hat
denn nicht schon längst bemerkt, daß das einzig und allein
nichts weiter sein sollte, als eine Verhöhnung, eine Verpötlung
der „10 Gebote für Fuhrleute“? Wer kann so dumm und
voreingenommen sein, anzunehmen, ich hätte im Ernst empfohlen:
„Gehe aufs Kreisamt, erwirb dir einen Wappenstein“ (der
noch erst nach Feststellung der Personalien und des Zweckes
verleihen wird), „und hernach einen tüchtigen Revolver —“;
und dann der Ill., „daß du dich wehren kannst, wenn das
moderne Ungeziefer dich überfällt“. Die ältesten Röthe lachen
darüber, wenn sie hören, das hätte ich alles in tatsächlicherem
Geiste ausgesagt. Nun, derselbe Staatsanwalt, der den
Automobilklub zu Liegenbach zu untersuchen hat, soll ja
auf Antrag des Darmstädter Automobilklubs auch den „Ernst“
dieser Sache prüfen. — Interessant ist mir noch, daß der
Darmstädter Automobilklub überhaupt sich der Sache ange-
nommen hat. Wen habe ich denn in Wirklichkeit ange-
griffen? Die anständigen Automobilisten? Wo steht das
geschrieben? Von einer „übermächtigen Foulzengerbande“, die
im Auto daherkommt, habe ich gesprochen. Der Darmstädter
Automobilklub wird doch diese Leute nicht mit seinem blauen
Schilde becken wollen? Wäre es der Fall, er würde keine
Vorbreiten dabei ernten. Ich möchte doch bemerken, daß es
sonderbar anmutet, wenn man hört, die Polizei habe an
Autofahrten teilgenommen, um einen Ueberblick über die Ver-
hältnisse des Fuhrverkehrs auf den Straßen zu gewinnen.
Warum setzt sich denn der Herr Polizeikommissar nicht auch
einmal auf einen Bauern-, Mist- oder Frachtwagen, um
auch einmal die Sache von der anderen Seite aus zu
betrachten? U. A. w. g. Röthler-Bangsdorf.

* **Hochheim, 25. Aug. (Reblaus.)** In der Nähe des
vor sieben Jahren aufgedeckten Reblausherdes „im Weiler“
wurde heute im Distrikt „Hinterberg“, in dem Weinberge
der Witwe Weiß an 20 Rebstäben das Auftreten der Reb-
laus festgestellt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 15. nach Pfingsten. Reliquienfest. 6 Uhr Frühg-
legenheit, 8 1/2 Uhr Frühmesse (nach der Predigt Aus-
teilung der hl. Kommunion). 8 1/2 Uhr Schulmesse,
9 1/2 Uhr Hochamt; Nachm. Bußandacht, danach Beicht-
gelegenheit.

Montag. Verlobter Tag. St. Messen 4 1/2 (gleich danach
Austeilung der hl. Kommunion). 5 1/2, 6 1/2, Schulmesse
7 1/2, Hochamt 8 1/2, gleich danach feierl. Prozession
mit dem Allerheiligsten; Nachm. 3 Uhr Vesper.

Dienstag 5 1/2 hl. M. im Schweiß, 6 1/2 Amt f. Kath. Hebr.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. Aug.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Verhönerungs-Verein Flörsheim. Samstag den
3. September, abends 9 Uhr, Vereinsversammlung
im Bad-Wellbach. (Zusammenkunft 8 Uhr im Tannus.) empfiehlt

1. Besprechung wegen der nächsten Theater-Vorstellung,
2. wegen der Bänke, Anpflanzungen etc.
3. Aufnahme
neuer Mitglieder.
4. Vereinsangelegenheiten.

I. Flörsheimer Schwimm- u. Rettungsclub. Samst-
tag, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr Generalver-
sammlung im Vereinslokal „Karthaus“. Jahresab-
schluß: Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr,
Verschiedenes. Sämtliche Mitglieder und Böglinge
werden dringend gebeten, zu erscheinen.

„Gesangverein Sängerbund“. Am 25. September
veranstaltet der Gesangerein Sängerbund einen Familien-
Abend. Von mittags 12 bis abends 8 Uhr Preis-
festen. Die Gesangsstunde beginnt wieder am 5. Septemb.

Stenographenverein „Wabersberger“: Unterrichts-
stunden Mittwochs, in der Schule der Grabenstraße
für den zweiten Anfängerkursus um 6 Uhr, für den
ersten Anfängerkursus um 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag abend
Turnstunde im Karthäuser Hof.

„Musikgesellschaft Syra.“ Jeden Donnerstag Abend
9 Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

Christl. Gewerkschaftskartell. Samstag den 3. Sept.
Versammlung im „scharfen Eck“. Tagesordnung:
1. Vorlesen des Protokolls. 2. Vortrag des Ge-
werkschaftssekretärs Erling-Frankfurt a. M. 3. Dis-
kussion. 4. Einführung des „Elberfelder“ Eisen-
bahnverbandes. 5. Verschiedenes. Wegen wichtiger
Tagesordnung werden die Kollegen ersucht voll-
ständig zu erscheinen.

Turnabteilung des kath. Jünglingsvereins. Jeden
Mittwoch und Samstag Abend Übungsstunde im
Schwesternhaushof. Diejenigen Turner, welche
am Preisturnen des Verbandsfestes in Niederrad
teilnehmen wollen, werden gebeten regelmäßig in
den Übungsstunden zu erscheinen. — Geturnt
wird in 2 Abteilungen. 1. Abteil.: alle vom 14.
bis 17. Jahre. 2. Abteil.: alle vom 17. bis 21.
Jahre.

Kameradschaft 1891er! (gegründ. 1909)

Heute Abend 9 Uhr

Generalversammlung im „Tannus“.

Unbedingtes Erscheinen ist erforderlich. Jeder Nicht-
erscheinende muß sich sämtlichen Beschlüssen unterwerfen.

In der Annonce „Erklärung“ in Nr. 98 dieser Zeitung
muß es als Unterschrift heißen: K. Lorenz Kohl.



Vergnügungsverein Edelweiss Flörsheim.

Sonntag, den 4. September, abends 8 Uhr,
findet im „Karthäuser Hof“
unser diesjähriges

Stiftungsfest

und Rekrutenabschiedsfest verbunden mit
Sedantfeier zu Ehren der hies. Krieger
bestehend in Konzert und Ball

statt, wozu wir Freunde und Gönner unsres
Vereins höfl. einladen.

Eintritt zum Konzert: im Vorverkauf 20 Pfg.,
an der Kasse 25 Pfg. à Person.

NB. Zur Aufführung gelangt das bekannte
Zattige Volksstück „Der Wildschütz“ und der
Schwank „Die lustige Einquartierung“, sowie
mehrere Duette etc. Der Vorstand.

Selbsteingemachtes

Sauerkraut

F. Schichtel.

Persil

das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit
Billigst im Gebrauch
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda

Man merke sich Löwenstein's Adresse Dass man sie nie vergesse!

Die enorme Billigkeit kommt daher, weil mein Geschäftslokal auf der ersten Etage und daher fast spesenfrei ist.

Beachten Sie folgende günstige Angebote!

1. Gelegenheitsposten **Herren-Anzüge** zum grössten Teil aus Masstoffresten selbst gefertigt, neueste Formen, moderne Muster
11.50, 14, 18, 22, 26, 30, 35, 40, 44, 48 Mk.

1. Gelegenheitsposten **Jünglings-Anzüge** für das Alter von 14-20 Jahren, Ia. Stoffe, hochchik gearbeitet
8.50, 10.75, 14, 17.50, 20, 24, 28, 31.50 Mk

Ca. 900 **Knaben-Anzüge**, alle Passons vorrätig, vom einfachsten Schulanzug bis zum hocheleg. Schiller-, Blasen-, Norfolk- und Kieler-Anzug
2.30, 2.80, 3.50, 4.25, 6.50, 8, 10.75, 13, 16.50, 19 Mk.

Ca. 1200 **Herren-Hosen**
1.95, 2.40, 2.75, 3.50, 4.50, 6, 7.50, 9, 11.50, 14.50 Mk.

Die Restbestände in Leinen-Lüstre, Lodenjoppen, Waschanzüge, Blusen, Hosen, Leinenanzüge für Herren und Knaben, Waschwesten spottbillig.

Frau Löwenstein Wwe.

MAINZ.

Kein Laden.
Bahnhofstrasse, 1. Stock.
Kein Laden.

Die Damenwelt

liebt ein raffines, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Stedenpferd-Villemilchseife**
Preis à Stück 50 Pfg., festere ist der

Villemilch-Cream Dada - ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pfg. bei:

Drogerie Schmitt,
Franz Schäfer.

Baugewerk-Schule
Offenbach am Main
Direktor: Prof. Ederhardt

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Walkmühlstr. 26.

Zwetschen Pfd. 20 Pfg., Ess- u. Koch-Birnen Pfd. 15 Pf.
Aller Art Gemüse u. Kartoffeln empfiehlt
Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Ein freundliches geräumiges
möbliertes Zimmer
ist per sofort zu vermieten.
Näheres in der Expedition dieses Blattes.



Sparsame Frauen, stricken nur Sternwolle

Orangestern	feinste Sternwollen
Blaustern	hochfeine Sternwollen
Rotstern	beste Konsum-Sternwollen
Violetstern	
Grünstern	
Braunstern	

Strümpfe und Socken aus Sternwolle sind die **billigsten**, weil an Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!

Reklame-Plakate auf Wunsch gratis!
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarbmanufaktur, Altona-Bahrenfeld.

Künstliches Wasser

Limonade: Citron, Himbeer u. Waldmeister
Alle Sorten

Natürliches Mineralwasser:

Emser Krähenchen 1 1/2 Krug 40 Pfg
Oberselterser " " 30 "
Grosskarbener Selzer " " 30 "
3.00 ff. Essig

Liefert selbst bei kleinster Bestellung frei ins Haus:
Jakob Bauer, Eisenbahnstrasse.



Eine wahre Goldgrube

Ist und bleibt der Verkauf von Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehörteilen der ganz hervorragenden Marke Sturmogel. Leichte Tourenräder, schnelle Rennräder, schicke Damenräder, vorzügliche Jugendräder. Alle Räder mit neuem, leichtem, verblüffend einfachen Doppelglockenschlager. Nähmaschinen in allen Systemen und Ausführungen. Katalog steht gern zur Verfügung. Vertreter zu sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmogel
Gebr. Grüttner
Berlin Halensee 170.

Blumen- Papier

empfiehlt **Heinrich Dreisbach.**

Zur Sommer-Saison

empfehle:
Strohhüte für Herren, Knaben u. Kinder,
Gürtel, fertige Schürzen, Sommer- Handschuhe,

Haar-Garnituren

in grosser Auswahl u. zu billigsten Preisen.
Für die Schneiderel:
Alle Näh- u. Befäh-Artikel, Seidenstoffe, moderne Tüllstoffe,
Einsätze, Soutache in allen Farben, Futterstoffe u. Leinen.
Oswald Schwarz,
Eisenbahnstrasse.

Stets Neuheiten in
Kleiderbesätzen, Spitzen, Bändern,
Kragen, Cravatten, Schlipsen,
Hosenträgern und Hüten
sowie
sämtlichen Schneider-Artikeln.
Fa. J. Menzer (Inh. Jos. Schütz)
Grabenstrasse 16, Hauptstrasse 71.

empfiehlt
Brief-Kassetten
Papierhandlg.
H. Dreisbach.

Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben



Die Neigung zu berauschenden Getränken kann vernichtet werden.

Sklaven der Trunksucht können jetzt befreit werden, sogar gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, **POUDRE ZENENTO** genannt, ist erfunden worden: es ist leicht zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter geeignet und kann in Speisen oder Getränken gegeben werden, selbst ohne Wissen des Betroffenen. Poudre Zenento wird als ganz unschädlich garantiert.

Diejenigen, die einen Trunksüchtigen in ihrer Familie oder ihrem Bekanntenkreise haben, sollten nicht verärgern, **EINE GRATIS-PROBE** von dem Poudre Zenento zu verlangen. Dieselbe wird per Brief geschickt. Porto für Briefe nach London 20 Pfg; für Postkarten 10 Pfg. Schreiben Sie noch **HEUTE** an:

POUDRE ZENENTO CO.
76, WARDOUR STREET,
LONDON, W., ENGLAND 1466.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exp. d. Blattes):

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1911. Redigiert von B. Wittgen. — 72 S., 40, geh. — Preis 25 Pf.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1911. — Zur Dämonung der Ohrräume. — Christliche Hausfitten. — „Die Kinder von Billenstein“, eine Nassauer Erzählung aus dem 16. Jahrhundert. — „Der Landmann und die Bienen“, von Wilhelm Knapp. — „Die Nassauer Fahnen“, mit einem Bild. — „Eine Sturmflut“, von Theodor Wügg. — Gedichte in Nassauer Mundart von Rudolf Diez und Fritz Jakob. — Zum Titelbild. — Jahresübersicht. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem in mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung.

Papier-Wäsche

empfiehlt **Heinrich Dreisbach.**

Für die

Einmachzeit

empfehle:

1st. Salat-Essig	Schoppen 6 u. 9 Pfg.
Wein-Essig	„ 13 „ 15 „
Essig Essenz Flasche	40 „
Salicyl 3 Pkt.	25 „
Vanille per St.	10 u. 20 „
Ganzen Pfeffer, Nelken, Ingwer, Zimmt, Senfkörner u. Sternanis.	

Frankfurter

Colonialwarenhaus

Flörsheim.

Hochheimerstrasse 2. Hochheimerstrasse 2.